

sass eine Nachtschwalbe mitten auf der Strasse und liess uns ebenso nahe herankommen. Sie erhob sich, um ein Insekt zu fangen und setzte sich neuerdings ins Scheinwerferlicht des Autos. Kurze Zeit später flog sie weg.

So sehr wir uns an den schönen Beobachtungen freuten, so wenig waren wir in der Lage, eine vollständige Erklärung für das Verhalten der beiden Nachtschwalben geben zu können.

Rud. Ryser, Bern.

Den Ausführungen R. RYSERS kann ich eine ähnliche Beobachtung beifügen, welche die im Gebiet der Kleinen Sunda-Inseln vorkommende Art *Caprimulgus affinis kasuidori* HACHISUKA betrifft. Wir sammelten Ende September und Anfang Oktober 1949 in Mittel-Sumba und trafen dort jeden Abend, wenn wir mit der Petrol-Drucklampe vom nächtlichen Insektenfang heimkehrten, auf dem gleichen Strassenabschnitt eine oder zwei Nachtschwalben an. Die Vögel flogen erst weg, nachdem wir uns auf etwa 5 m genähert hatten. Diese Beobachtung kam uns nicht unerwartet, weil wir wussten, dass schon K. W. DAMMERMAN, der die Insel im Jahre 1925 besucht hatte, dieselbe Art regelmässig auf einem Wege überraschte. Er schreibt in seinem Reisebericht (Natuurk. Tijdschr. Ned. Ind. 86/1926, S. 55): «... alleen zitten hier vrij veel nachtzwaluwen; elke avond zijn ze te vinden op de weg die van Waikelo naar het zuiden loopt.» Wenn auch in der europäischen Literatur die Gewohnheit der Nachtschwalben selten erwähnt wird, sich in der Dunkelheit auf Wegen und Strassen aufzuhalten, finden wir sie für mehrere in Indien und Nordafrika lebende Caprimulgus-Arten verzeichnet. Es scheint sich also um eine verbreitete Erscheinung zu handeln. Vermutlich werden Wege und Strassen, oder allgemein vegetationsfreie Stellen am Boden, speziell dann gerne als Jagdwarten und Ruheplätze benützt, wenn geeignete erhöhte Plätze nicht zur Verfügung stehen.

Was die geringe Scheu vor dem hellen Scheinwerfer- und Lampenlicht betrifft, teilen die Nachtschwalben diese Eigenschaft mit verschiedenen anderen Vögeln. Darauf soll jedoch hier nicht näher eingetreten werden.

E. Sutter, Basel.

Zippammer im Wauwiler Moos. — Am 1. Oktober 1950 entdeckte ich zu meiner Freude im Moos ein ♀ der Zippammer, *Emberiza cia*. Das Vögelchen hielt sich in einem Rübenacker auf, war von Goldammer-Grösse, aber etwas schlanker und viel lebhafter als die Goldammer. Oberseite einfarbig graubraun, Hals- und Ohrgegend weiss und schön gezeichnet mit breiten, gebogenen schwarzen Streifen, in der Bürzelgegend eine kupferrote Partie, sonst gar kein Rotbraun oder Gelb.

R. Amberg, Ettiswil

Schwarzstörche bei Frauenfeld. — Am 6. September 1950 beobachtete ich mit einem Kameraden im Thurvorland bei Warth, etwa 3 km nördl. Frauenfeld, nachmittags zwei Schwarzstörche, *Ciconia nigra*, bei der Nahrungssuche. Als wir einen der Störche in der Luft erblickten, fiel uns sofort auf, dass er nicht das gleiche Flugbild aufwies wie die uns bekannten Fischreiher. Er flog gemächlich auf uns zu, machte dann aber eine bruske Wendung und liess sich auf der andern Seite der Thur nieder. Wir schwammen nun über die Thur bis ungefähr zu der Stelle, wo wir ihn vermuteten. Als wir vorsichtig die Zweige auseinanderbogen und aus dem Gebüsch schauten, sahen wir etwa 80 bis 100 m vor uns zwei Schwarzstörche, wie sie auf der Wiese umherspazierten und Nahrung suchten. Wir konnten sie etwa 10 Minuten lang beobachten. Als wir dann aus dem Gebüsch traten, flogen sie sofort davon und liessen sich in etwa 800 m Entfernung erneut nieder.

Herm. Gugger, Frauenfeld